



Bericht über Paulines Schulentwicklung

Wie die meisten von euch wissen, ist Pauline im August 2008 eingeschult wurden.

Wir hatten damals große Bedenken, dass sie die Situation in der Schule mit den vielen Kindern überhaupt aushalten würde (wir berichteten in der Lupe). In der Klasse waren 12 Kinder, davon 4 blinde Kinder, 1 Autist und 7 sehbehinderte Kinder, von denen 2 Kinder sehr verhaltensauffällig sind.

Unsere Ängste zerstreuten sich bald und wir waren glücklich, dass Pauline in einer Klasse

mit 12 Kindern ganz gut zurecht kam. Für diese Klasse gab es 2 Klassenlehrer und 2 pädagogische Mitarbeiter sowie 1 Zivi. Man sollte meinen, dass das für eine Klasse mit 12 Kindern ausreichend ist, um jedem Kind irgendwie gerecht zu werden. Leider stellte sich später heraus, dass das nicht der Fall war. In den Weihnachtsferien damals war mir schon aufgefallen, dass Pauline sehr aggressiv war. Aber ich habe dann gedacht, vielleicht muss sie das alles erst mal verarbeiten und den Stress abbauen. Wenn man mit den Lehrern gesprochen hat, war alles bestens und Pauline fügte sich gut in die Klasse ein. Anfänglich haben die Lehrer auch mit Pauline ihre Späßchen gemacht oder über Zaubersprüche Pauline bei der Stange gehalten. Mit der Zeit wurde dies für die Lehrer sicherlich zu anstrengend, da Pauline dies auch immer wieder einforderte. Nach den Winterferien verschlechterte sich das Verhalten von Pauline zunehmend. Wir erfuhren immer mal, dass Pauline ständig motiviert werden muss, nur in ihren Haaren dreht oder in der Nase bohrt usw.. Wir als Eltern wollten aber auch einmal mehr darüber wissen, was unser Kind eigentlich macht im Unterricht, was die Kinder lernen, wo sie stehen. Es muss für die Lehrer eine zu große Belastung gewesen sein, wenigstens einmal in der Woche uns mitzuteilen, wie der Stand der Dinge war. Leider mussten wir sie immer wieder dazu auffordern, da Pauline auch keine Arbeitsblätter mitbekam oder Hausaufgaben machen musste. Bei einem erbetenen Gespräch mit dem Lehrerteam stellte sich heraus, dass das Team mit seinem Latein am Ende wäre, sie nicht weiter wüssten und sie es nicht leisten könnten, Pauline ständig zu motivieren. Alle Vorschläge, welche unsererseits kamen wurden leider abgeschmettert oder uns wurde gesagt, das können sie nicht leisten. Ich habe mich dann schon gefragt, was können sie denn überhaupt leisten und war etwas irritiert und verständnislos. Schließlich waren wir hier in einer Förderschule in

einer Klasse mit 12 Kindern und meistens 5 Erwachsenen und nicht in einer Integrationsklasse, wo es sich sicherlich schwieriger gestaltet hätte. Der einzige Vorschlag, welcher von den Lehrern kam war, wir sollten doch bitte einen Integrationshelfer für Pauline beantragen, der dann nur für sie da wäre, also noch ein 6. Erwachsener in der Klasse. Uns war von vornherein klar, dass dies niemals genehmigt werden würde, da wir ja schon an einer Förderschule sind mit dem entsprechenden Personalschlüssel. Wie vermutet, wurde der Antrag abgelehnt. Das Schuljahr neigte sich dem Ende und für Pauline gestaltete sich der Schulalltag zunehmend schwieriger. Sie wollte nicht mehr in die Schule, sie wollte nicht auf den Schulhof und sie begann wieder sich zu übergeben. Während des gesamten 2. Schulhalbjahres hatte ich immer das Bauchgefühl, dass irgendetwas nicht stimmt und für Pauline nicht so läuft, wie man das eben aus der Grundschule kennt, sprich mit Fürsorglichkeit, Zuwendung, Lob und doch noch mit vielen Mitteilungen an die Eltern. Na gut, es kamen die Sommerferien und danach sollte alles besser werden. Um das ganze etwas abzukürzen, am 05. August 2009 begann das 2. Schuljahr. Paulines Verhalten änderte sich nicht, es wurde eher noch schlechter, sie übergab sich schon morgens, wollte nicht in die Schule, sie stand unter Hochspannung, in der Schule schien sie zunehmend zu erstarren. Bei uns läuteten schon langsam die Alarmglocken, da wir dieses Verhalten von Pauline ja schon kannten. Wir fieberten dem Elternabend Mitte September entgegen und führten dann ein Elterngespräch durch. In dem Gespräch wurde uns dann mitgeteilt, dass Pauline seit Anfang des Schuljahres gar nichts mehr macht, nichts kann, alles verweigert und ihre Zeit in der Schule eigentlich absitzt. In mir begann es zu brodeln. Anscheinend hat es niemand innerhalb der 6 Wochen für notwendig erachtet, uns darüber zu informieren. Durch andere Gespräche stellte sich dann auch noch heraus, dass die Lehrer einfach aufgegeben haben oder wie auch immer und Pauline so gut, wie nicht mehr beachtet haben. Sie hat also ihre Zeit auf der Schulbank mehr oder weniger liegender Weise verbracht. In dem Gespräch gab mir die Lehrerin wieder mehrmals zu verstehend, dass sie es nicht leisten könnten, Pauline zu unterrichten. Sie würden ihr zwar immer wieder etwas anbieten, aber Pauline lehnt alles ab. Nun muss man wissen, dass die Lehrmethode aus hauptsächlichlicher Freiarbeit im Stationsbetrieb besteht. Es soll aber Kinder geben, wo diese Methode nicht funktioniert, wie bei Pauline. Ich habe die Lehrer mehrmals gebeten doch für Pauline eine andere Lösung zu finden, weil wir sonst überhaupt nicht weiter kommen. Das ging nicht. Oder wollten sie nicht? Motivation über Lob lehnten sie ab, warum? usw., usw. In dem letzten Gespräch habe ich die Lehrerin mehrmals darauf hingewiesen, dass wir für Pauline gemeinsam eine Lösung finden müssen. Das fand sie wahrscheinlich nicht, was mich sehr enttäuschte. Ich gab ihr auch zu verstehen, dass dies für mich so gar nicht geht

und ich nochmals mit der Schulleiterin sprechen werde.

In diesem Gespräch mit der Schulleiterin kamen wir zu einer Entscheidung, die sich für Pauline als Glückstreffer herausstellen sollte. Gemeinsam entschieden wir uns, Pauline noch einmal ein Jahr zurück zu setzen in die bestehende 1. Klasse. Für uns war klar, dass auch dort die Bedingungen nicht am idealsten waren, aber es war ein Versuch wert. In der Klasse sind 11 Kinder, davon 3 Kinder blind, 1 Autist und die anderen Kinder sind sehbehindert. In der Klasse gibt es „nur“ 1 Klassenlehrerin und 1 Heilpädagogin sowie eine PM und 1 Zivi. Pauline wurde sehr liebevoll von den Lehrern und den Kindern aufgenommen. Die Stimmung in der Klasse ist eine sehr angenehme, die Kinder werden so unterrichtet, wie man sich das für eine 1. Klasse vorstellt. Die Kinder werden gelobt, angespornt, auch Pauline lässt sich motivieren und nimmt am Unterricht teil. Natürlich bedarf es einer größeren Anstrengung Pauline immer wieder auf ihre Lernhaltung, welche sich ja nun falsch eingeschliffen hatte, zu erinnern und sie im Unterricht bei der Stange zu halten. Auch da schafft es Pauline nicht sich eine ganze Unterrichtsstunde zu konzentrieren, aber die Lehrer gehen darauf ein und können sehr gut damit umgehen. Seit dem geht Pauline wieder gern in die Schule, wie wir hören, hüpf Pauline auch wieder durchs Schulhaus, kann auch Buchstaben lesen und hat schon 2x ein Lob bekommen. Es wird alles sehr anschaulich, auch für die blinden Kinder dargestellt. Dieses Lehrerteam gibt sich sehr viel Mühe und informiert uns jeden Tag über den Stand der Dinge. Natürlich werden sicherlich auch hier mal Probleme mit Pauline auftreten. Aber davor haben wir keine Bange, da wir Pauline jetzt sehr gut aufgehoben wissen bei Lehrern, die das leisten können und sich auch um Pauline bemühen. Dafür sind wir sehr dankbar! Daran sieht man wieder, es steht und fällt eben mit dem Lehrer.

Antje Mustapha,
Halle, 2009-11-05